

J. ROSCHER

"Jenseits der Grenze"

56 mm. 16 mm. ^{Magneton}
~~Zwei Band~~, Farbe

ZDF 1990

~~Nr. 836~~

senbalmföhlnt K :

"Ich hoffe, daß ich ihnen bisher den Eindruck gegeben habe, auch in schwierigen Augenblicken gefaßt zu bleiben. Glauben sie nicht, daß sich das geändert hat. Aber ich kann mich dem gefährlichen Charakter der Lage nicht verschließen. Ich fürchte, die, die sich aus ihr haben retten können, werden eines Tages zu zählen sein."

Walter Benjamins letzter Brief ist an Th.W. Adorno gerichtet, der schon nach New York emigriert war. Er war im Spätsommer 1940 an die Grenze nach Spanien gelangt. Ohne Ausreisevisum suchte er nach einem unbewachten Weg über die Pyrenäen.

Jahre des Exils lagen hinter ihm, auch die Internierung in einem französischen Lager. Ein Fluchtversuch über die Hafenstadt Marseilles war gescheitert.

< : "Benjamin, in seiner Heimat und im Kreis seiner Herkunft verkannt. Im Land des Exils, damals wie heute, fast vollständig vergessen. Kritiker, in kritischer Position, an den Grenzen, ein Mann der Grenze." (J. Derrida)

fel

K : "Das Portrait Walter Benjamin" durchzieht eine horizontale Grenzlinie, die der französisch-spanischen Grenze vergleichbar oberhalb von der blicklosen Wachsamkeit eines Militärpostens bewacht wird. Eines spanischen, eines französischen? Auf beiden Seiten herrscht der Tod. Auf der einen Seite, oberhalb der Grenzlinie, steht der Deutsche Benjamin, den die Nazis verfolgten und den die Besatzungsregierung unterdrückte. Unterhalb der Grenzlinie erscheint das Rot eines Benjamin, der ebenso wie das rote Spanien bewacht, verraten und unterdrückt wird. Unter seinem Namenszug durchschneidet die Grenze den Kopf."

rdhiv

K: Die Katastrophe des zweiten Weltkrieges und der Pakt zwischen Nazideutschland und Sowjetrußland haben Benjamin in seinem Denken über Geschichte bestärkt. Nach dem Zusammenbruch aller politischen Hoffnungen bleibe allein die Notwendigkeit des Begreifens eigener Geschichte - sich der Bilder der eigenen Vergangenheit innewerden. "Es sind Bilder, die den Menschen im Augenblick der Gefahr antreten. Vergangenes historisch artikulieren heißt, sich einer Erinnerung bemächtigen, wie sie im Augenblick einer Gefahr aufblitzt." "Nur in der unbeeirraren Rückschau könne man der drohenden Gefahr begegnen, die auf die Einzelnen, aber auch auf die ganze Menschheit zukommt."

nck

K: Berliner Kindheit um 19. Jahrhundert. Geschichte hat für Benjamin etwas Leidvolles, Verfehltes. ~~Er sucht im ungelebten Heutigen das Gestern.~~ Die Orte, zu denen sein Eingedenken zurückfindet, tragen so die Züge des Kommenden. Es ist der Vorklang einer Zukunft, die selbst zu einem Bild der Vergangenheit geworden ist.

ubahn

F: "Vor mir stand einer unserer Freunde, Walter Benjamin, der, wie viele andere, nach Marseilles geflohen war, als die Deutschen Frankreich überrannten. "Der alte Benjamin", wie er bei mir hieß. Ich weiß nicht recht warum, er war ungefähr achtundvierzig. "Gnädige Frau, sagte er, "entschuldigen Sie bitte die Störung, hoffentlich komme ich nicht ungelegen." Die Welt gerät aus den Fugen, dachte ich, aber Benjamins Höflichkeit ist unerschütterlich. "Ihr Herr Gemahl", fuhr er fort, "hat mir erklärt, wie ich Sie finden kann. Er sagte, Sie würden mich über die Grenze nach Spanien bringen." Seit meiner Ankunft hier vor ein paar Tagen hatte ich tatsächlich einen sicheren Weg über die Grenze erkundet. "

Archiv

K: Die Mehrzahl der Emigranten konnte auch in Frankreich nur schwer ein Auskommen finden. Für Benjamin, als unerwünschte Schriftsteller von den Nazis ausgebürgert, waren es Jahre der Isolierung und der Armut. "Die Vereinsamung, in der ich mich von Haus aus finde, ist durch die Zeitumstände gewachsen. Die Zahl derer, die sich auf dieser Welt zurechtfinden schmilzt mehr und mehr."

Stadt

F: "Um durchzukommen, mußte man lernen, durch Löcher zu schlüpfen und sich mit allen Schlichen und Finten aus diesem Labyrinth das immer neue Formen annahm, herauszufinden. Man muß sich zu helfen wissen, sich einen Weg aus diesem Zusammenbruch bahnen. So lebte und überlebte man damals in Frankreich. Für uns, die Staatenlosen, ging es vor allem darum, dem Konzentrationslager aus dem Weg zu gehen und nicht in die Hände der Gestapo zu fallen."

Tunnel

K: "Nein, soviel ist klar: die Erfahrung ist im Kurse gefallen und das in einer Generation, die im Krieg eine der ungeheuerlichsten Erfahrungen der Weltgeschichte gemacht hat...Nie sind Erfahrungen gründlicher Lügen gestraft worden als die strategischen durch den Stellungskrieg, die wirtschaftlichen durch die Inflation, die künstlerischen durch den Hunger, die sittlichen durch die Machthaber. Eine Generation, die noch mit der Pferdebahn zu Schule gefahren war, stand unter freiem Himmel in der Landschaft, in der nicht unverändert geblieben war als die Wolken, und in der Mitte, in einem Kraftfeld zerstörender Ströme und Explosionen, der winzige gebrechliche Menschenkörper. Eine ganz neue Armseligkeit ist mit dieser ungeheueren Entfaltung der Technik über die Menschen gekommen."

Klee

K: Eine These des letzten Textes von Walter Benjamin "über den Begriff der Geschichte" bezieht sich auf ein Bild von Paul Klee "Angelus Novus", das Benjamin zwei Jahrzehnte mit sich getragen hat. Es ist aus den Zerstörungen des 1. Weltkriegs entstanden. Paul Klee 1915: "Ich habe diesen Krieg in mir längst gehabt. Um mich aus meinen Trümmern heraus zu arbeiten mußte ich fliegen und ich flog. In jener zerstrümmerten Welt weile ich nur noch in der Erinnerung wie man zuweilen zurückdenkt."

Archiv

K: Meine Situation ist so schwierig, wie sie ohne Schulden nur sein kann. Nur im vorbeigehen erwähne ich, daß ich meine Identitätskarte erneuern müßte, ohne dafür die nötigen Francs zu haben. Die Ermattung läßt mir genau die Kraft, der trostlosen Lage inne zu werden, doch keineswegs die, sie zu überwinden, indem ich nicht einmal die Treppenstufen der billigen Hotels ersteigen kann, in denen ich mein Unterkommen wählen muß. Wie bei alledem meine Widerstandskräfte noch ausreichen werden, das weiß ich nicht. Ich lebe in Erwartung einer über mich hereinbrechenden Unglücksbotschaft.

dschaft

F So wanderten wir los, langsam wie Touristen, die die Landschaft genießen. Mir fiel auf, daß Benjamin eine Aktentasche trug. Sie schien schwer zu sein und ich fragte, ob ich ihm helfen könne. "Darin ist mein neuestes Manuskript", erklärte er mir. "Aber warum haben sie es denn mitgenommen?" "Wissen Sie, diese Aktentasche ist mir das Allerwichtigste," sagte er. "Ich darf sie nicht verlieren. Das Manuskript muß gerettet werden. Es ist wichtiger als meine eigene Person." Das wird kein leichter Übergang, dachte ich. Walter Benjamin mit seiner merkwürdigen Art.

mer

K: "Erinnerung setzt sich aus Bildern zusammen, die in der Dunkelkammer des gelebten Augenblicks entwickelt werden. Jenes ganze Leben, das, wie wir oft hören, an Sterbenden oder an Menschen, die in der Gefahr zu Sterben schweben vorüberzieht, setzt sich genau aus diesen kleinen Bildern zusammen."

ndschaft

F "Der Weg an den Friedhofsmauern entlang war jetzt leider zu gefährlich geworden. Es war ein ziemlich einfach zu findender Weg gewesen, und eine Reihe von Flüchtlingen hatte ihn einige Monate benützt, aber jetzt wurde er schwer bewacht, offenbar auf Befehl der Gestapo-Agentur im noch unbesetzten Teil Frankreichs. Der einzig sichere Weg, der noch bleib, war "La route Lister", ein illegaler Grenzpfad, der vor allem während des spanischen Bürgerkriegs benutzt worden war. Das bedeutete, daß wir die Pyrenäen weiter westlich zu überqueren hatten, wo der G**ebirgskamm** höher war und demzufolge der Aufstieg anstrengender. Die Gefahr von der Polizei oder den Grenzbeamten entdeckt zu werden, war am größten beim Verlassen des Ortes und zu Beginn des Aufstiegs. "Brechen Sie vor Sonnenaufgang auf, mischen Sie sich unter die Weinarbeiter, nehmen Sie nicht ^{nicht} mit als eine Musette, einen Brotbeutel, und sprechen Sie nicht! Dann können die Wachen Sie nicht von den Einheimischen unterscheiden."

senbahn

K Durch die Verflüchtigung der Wahrnehmung in den modernen Verkehrsmitteln aber auch durch die Vervielfältigung der Bilder mittels Fotografie und Film verliert unserer Umwelt ihre Ausstrahlung. Die Dinge haben nicht länger ihre unmittelbare, ganz eigene Bedeutung. Dies hat Benjamin im Zerfall der Aura immer wieder beschrieben. "Was ist eigentlich Aura? Ein sonderbares Gespinnst von Raum und Zeit, einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag. An einem Sommermittag ruhend einen Gebirgszug am Horizont oder einem Zweig folgen, der seine Schatten auf den Betrachter wirft, bis der Augenblick oder die Stunde teil an ihrer Erscheinung hat, das heißt die Aura dieser Berge, dieses Zweiges atmen."

birgszugezanne

"Vor einem außerordentliche schönen Bilde von Cézanne kam mir der Einfall, wie die Rede von Einfühlung sprachlich schon falsch ist. Mir schien, soweit man ein Gemälde erfaßt, dringt man durchaus nicht in seinen Raum ein, vielmehr stößt dieser Raum vor, zunächst an ganz bestimmten, unterschiedlichen Stellen, er öffnet sich ~~an~~ in Winkeln und Ecken, in denen wir

sehr wichtige Erfahrungen der Vergangenheit glauben lokalisieren zu können. Es ist etwas unerklärlich Bekanntes an diesen Stellen."

Benjamin beschreibt so die Reaktion des Malers auf eine Wirklichkeit, die sich nicht länger in festen Konturen fassen läßt. Den Verfall der Aura, der damit einher geht, füllen Bilder der Erinnerung. Sie drängen sich in die Risse, die die Erfahrung läßt. Erinnerungen, die sich am vermeintlich unwesentlichen Detail - am Nebensächlichen finden können.

Wdschaft

⌈ "Der Aufstieg wurde nun steiler. Auch waren wir uns nicht sicher über die Richtung, denn wir hatten jetzt nur Hügelabhänge vor uns. Zu meiner Überraschung fand sich Benjamin recht gut in unserer Wegskizze zurecht und half mir, die Orientierung nicht zu verlieren. Einmal wurde uns nach etwa zwanzig Minuten klar, daß wir eine falsche Abzweigung genommen hatten, denn der Weg ging nun plötzlich nach rechts und abwärts, der Kamm aber lag links und oben. So wanderten wir zurück und fanden die Kreuzung, bei der wir uns geirrt hatten.

Der Begriff "Weg" wurde nun mehr und mehr zur Übertreibung. Dann und wann war ein Pfad zu sehen, häufig aber war es nur eine kaum erkennbare Spur zwischen den Geröllblöcken."

nick

⌋ "Das Paris der surrealistischen Künstler: Sie machen die Straßen, Tore, Plätze der Stadt zu Illustrationen eines Kollportageromans. Und all die Orte von Paris sind Stellen, an denen das, was zwischen diesen Menschen ist, sich wie eine Drehtür bewegt."

Zu den Härten meiner hiesigen Existenz gehört auch die, über die wichtigsten Gedanken meiner Arbeit mich mit keinem Anwesenden verständigen zu können."

Zuschauerschaft

- ◀ Einige Jahre zuvor hatte Benjamin mit dem Gedanken gespielt, in Verzweiflung vor allem über die schwierigen Bedingungen seiner schriftstellerischen Arbeit sich das Leben zu nehmen.
- "Für meine Person weiß ich, rund gesagt, kaum woher noch einen Begriff sinnvollen Leidens und Sterbens nehmen... Kurz, ich mag mein Blickfeld soweit ausspannen wie ich will: ich finde den Horizont ebenso verhangen wie die mir vor Augen liegenden Existenzen. Bei alledem muß ich selbst noch von Glück sagen..."

Dürer

- ◀ Die Flügel der Melancholia, wie Dürer sie gemalt hat, werden in dieser Wirklichkeit den Körper niemals tragen. Die ausdauernde Versunkenheit der Melancholie, sagt Benjamin, nimmt die toten Dingen in ihre Kontemplation - um sie zu retten.

Zuschauerschaft

- † "Benjamin wanderte langsam und gleichmäßig. In regelmäßigen Abständen - ich glaube, es waren zehn Minuten - macht er Halt und ruhte sich für etwa eine Minute aus. Dann ging er in demselben gleichmäßigen Schritt weiter. Er hatte sich das, wie er mir erzählte, während der Nacht überlegt und ausgerechnet. "Mit dieser Methode werde ich es bis zum Ende schaffen. Ich mache in regelmäßigen Abständen Halt - die Pause muß ich mache bevor ich erschöpft bin. Man darf sich nie völlig verausgaben."

Langsameres
sehen

Was für ein merkwürdiger Mensch, dachte ich; Kristallklares Denken, eine unbeugsame innere Kraft, und dabei so hoffnungslos ungeschickt. Ich erinnere mich, daß wir uns hin und wieder ein wenig unterhielten. Meistens sprachen wir über die Probleme des Augenblicks: die glatten Felswege, die wärmende Sonne, und wie weit es wohl noch bis zur Grenze war. Schließlich erreichten wir den Gipfel."

Tauw/Himmel

"Ich befand mich in einem Labyrinth von Treppen. Dieses Labyrinth war nicht an allen Stellen gedeckt. Auf einem Treppena'satz nahm ich wahr, daß ich auf einem Gipfel zu stehen gekommen war. Ein weiterer Blick über alle Lande tat sich auf. Ich sah andere auf andren Gipfeln stehen. Einer von diesen anderen wurde plötzlich vom Schwindel ergriffen und stürzte herab. Dieser Schwindel griff um sich. Andere Menschen stürzten von anderen Gipfeln nun in die Tiefe. Als auch ich von diesem Gefühl ergriffen wurde, erwachte ich."

Turm

K "Heute sind die Bürger, welche rein vom Sterben geblieben sind, Trock^{en}wohner der Ewigkeit und sie werden, wenn es mit ihnen zu rade geht, von den Erben in Sanatorien oder in Krankenhäuser verstaubt. Nun ist es aber an dem, daß nicht etwa nur das Wissen oder die Weisheit des Menschen, sondern vor allem sein gelebtes Leben tradierbare Form am ersten am Sterbenden annimmt. So wie im Inneren des Menschen mit dem Ablauf des Lebens eine Folge von Bildern sich in Bewegung setzt, bestehend aus den Ansichten der eigenen Person, unter denen er, ohne es inne zu werden, sich selber begegnet ist, so geht mit einmal in seinen Mienen und Blicken das Unvergeßliche auf."

nick

K Chronos hält in der Hand ein Klappbilderbuch, in dem die Dinge, einer aus dem anderen, ins Gewesene zurückfallen und dabei ihre verborgene Rückseite, das unbewußt gelebte, enthüllen.

"Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert."

Zuschrift

+ "Ich war vorausgegangen und machte Halt, um mich umzusehen. Das Bild erschien so unverhofft vor mir, daß ich einen Augenblick an eine Fata Morgana glaubte. Weit unten, von wo wir gekommen waren, sah man wieder das tiefblaue Mittelmeer. Auf der anderen Seite, vor uns, fielen schroffe Klippen ab auf eine Glasplatte aus durchsichtigem Türkis - ein zweites Meer. Ja, natürlich, das war die spanische Küste. Solche Schönheit hatte ich noch nie gesehen. Ich wußte nun, daß wir uns inzwischen in Spanien befanden, und ich wußte auch, daß der Weg von hier aus bis zum Abstieg in den Ort geradeaus weiter führte."

Langsameres
Sehen

K "Das Wort Erschütterung wird sich keinen Augenblick vom Sinnlichen entfernen und sich vor allem an das eine halten: daß Erschütterung zum Einsturz führt. So ist der Körper gerade im tiefen Schmerz Erwecken und kann es dem tiefen Denken nicht minder werden. Beides braucht Einsamkeit. Wer einmal einsam einen Berg erstieg, erschöpft da oben ankam und sodann mit Schritten, welche seinen ganzen Körperbau erschütterten, sich bergab zu wenden, dem lockert sich die Zeit, die Scheidewände in seinem Innern stürzen ein, und durch den Schotter rollt er wie im Traum. Manchmal versucht er, stehen zu bleiben und kann es nicht. Wer weiß, ob es Gedanken sind die ihn erschüttern oder der rauhe Weg. Sein Körper ist ein Kaleidoskop geworden, das ihm bei jedem Schritte wechselnde Figuren der Wahrheit vorführt."

Archiv

K Kaum mehr als ein Jahr vor Benjamins Flucht über die Pyrenäen waren Tausende von Flüchtlingen am Ende des spanischen Bürgerkriegs an diese Grenze gelangt - gedemütigt von den faschistischen Verfolgern, zerrieben in inneren Grabenkämpfen. In weite Ferne war nun Benjamins Hoffnung gerückt, daß endlich die 'unbescheidene Perspektive auf totale Systeme' aufgegeben werden könne.

nitz K Wie viele Intellektuelle der zwanziger Jahre hatte Benjamin große Erwartungen an eine neue Gesellschaft in der Sowjetunion. Erwartungen, die von seiner lettischen Freundin, der Regisseurin Asja Lacis gefördert worden waren. Eine Moskautreise hat ihn früh das Scheitern der utopisch-politischen Vorstellungen und die Entstehung der stalinistischen Diktatur spüren lassen.

"Moskauer Tagebuch 1927": Die Neuformung einer ganzen Herrschaftsgewalt macht ja das Leben hier so außerordentlich inhaltsreich. Es ist in sich abgeschlossen und ereignisreich - im gleichen Atem voller Perspektiven, wie das Goldgräberleben in Klondyke. Es wird von früh bis spät nach Mac gegraben. Freilich kann ein gewisser Rauschzustand die Folge sein, so daß ein Leben ohne Sitzungen und Kommissionen, Debatten, Resolutionen und Abstimmungen (und das sind alles Kriege oder zumindest Manöver des Machtwillens) sich gar nicht mehr denken läßt."

ruderschaft

F "Der Weg ging nun sacht bergab. Es muß ungefähr zwei Uhr nachmittags gewesen sein, als wir an das Ende der Felswand kamen, und im Tal konnte ich, ganz nah, den Ort sehen. "Das dort unten ist Port-Bou! Der Ort mit der spanischen Grenzstation. wo Sie sich melden. Der Weg führt direkt hin. " Ich muß jetzt umkehren" fuhr ich fort, "wir sind in Spanien, schon beinahe seit einer Stunde. Der Abstieg kann nicht allzu lange dauern, man kann ja von hier aus schon die Häuser sehen. Gehen Sie direkt zum Grenzposten und zeigen Sie ihre Papiere. Sobald Sie ihren Einreisestempel haben, nehmen Sie den nächsten Zug nach Lissabon. Aber das wissen Sie ja alles

Angelica

K Die Kritik des Fortschrittsglaubens rückte immer mehr in den Mittelpunkt seines Denkens. "Wirklicher Fortschritt hat noch gar nicht stattgefunden - in einer Geschichte, in die sich bisher immer nur die Sieger eingetragen haben. Und sie haben das, was man Fortschritt nennt, jeweils bestimmt und ihren Nutzen daraus gezogen. Dagegen ist all das wichtig zu nehmen

was bisher von der Geschichte zur Seite geschoben wurde. Revolutionen müßten deshalb sich gegen den sinnlosen Fortgang der Geschichte wenden, der immer mehr dem Abgrund zutreibt. "Marx sagt, die Revolution ist die Lokomotive der Weltgeschichte, die Menschen sitzen als Reisende im Zug. Aber vielleicht ist dem ganz anders. Vielleicht sind die Revolutionen der Griff des in diesem Zuge reisenden Menschengeschlechts nach der Notbremse."

Die Rettung hält sich an den kleinen Sprung in der kontinuierlichen Katastrophe. Den fast unaufhaltsamen Gang der Geschichte zu unterbrechen, bedarf nicht länger eines utopischen Entwurfs. Das Einzelne, Besondere muß wichtig genommen werden, das sich verbinden muß mit der Stetigkeit, wie sie die Kraft des Wassers hat

de auf
t-Bou

K "Dahingegen wird die Erwartung, daß es so nicht weiter gehen kann, sich eines Tages aber darüber belehrt finden, daß es für das Leiden des Einzelnen sowie der Gemeinschaften nur eine Grenze gibt, über die hinaus es nicht mehr weiter geht: die Vernichtung."

ellhaus

F "Demals, als ich nach dem ersten Gang auf der Route Lister wieder zurück in Banyuls war, dachte ich: Der alte Benjamin ist jetzt in Sicherheit, auf der anderen Seite der Berge. Nach ein paar Tagen kam die Nachricht: Walter Benjamin ist tot. Er hatte sich in Port-Bou in der Nacht nach seiner Ankunft das Leben genommen. Die spanische Grenzstelle hatte Benjamin mitgeteilt, daß er zurück nach Frankreich gebracht würde. Eine neue Verfügung war gerade aus Madrid eingetroffen. Ohne ein französisches Ausreisevisum darf niemand in Spanien einreisen. Die Flucht über die Grenze hatte Benjamin erschöpft und er glaubte nicht, daß er imstande wäre, sie zu wiederholen, das hatte er bei unserem Aufstieg zu mir gesagt. Auch für diesen Fall hatte er alles im voraus berechnet: Er hatte genügend Morphium bei sich, um sich mit einer tödlichen Dosis das Leben zu nehmen."

Für Benjamin ist der Ausnahmezustand, in dem wir leben, die Regel. Geschichte hat etwas Unzeitiges, ist Wissen um unlösbare Trauer.

Zu diesem Wissen gehört die Kraft, seinen letzten Ort zu erkennen, eine Haltung im Blick des Todes zu finden. Der stille Tod.

Tauer

K Seit den Berliner Kindertagen verkörperte das 'bucklicht Männlein' für Benjamin all das am Leben, was nicht gelingt. Mit ihm verbindet er Bilder, die in der Stunde der Gefahr hervortreten.

"Ich denke mir, daß jenes ganze Leben, von dem erzählt wird, daß es vom Blick der Sterbenden vorbeizieht, aus solchen Bildern sich zusammensetzt, wie sie das Männlein von uns allen hat. Sie flitzen rasch vorbei wie jene Blätter der straff gebundenen Büchlein, die einmal Vorläufer unserer Kinematographen waren. Mit leisem Druck bewegte sich der Daumen an ihrer Schnittfläche entlang; dann wurden sekundenweise Bilder sichtbar, die sich voneinander fast nicht unterscheiden... Das Männlein hat die Bilder auch von mir."

Stadt

K "In einer Situation ohne Ausweg, habe ich keine andere Wahl, als sie zu beenden. Ich beschließe mein Leben in einem kleinen Pyrenäen-Dorf, wo mich niemand kennt." Noch in der Nacht hatte Benjamin eine Mitteilung geschrieben die Theodor W. Adorno nach New York überbracht worden ist. Von seinen Hinterlassenschaften jedoch fand sich keine Spur. Auch ist sein Grab nicht mehr auffindbar. Seine Schriften, von denen er sagte, sie seien ihm wichtiger als sein Leben, überstanden Krieg und Nazi Herrschaft versteckt in der Pariser Nationalbibliothek.

Tunnel-Ende

K Bald nach Benjamins Tod wurden die Bestimmungen für den Transit durch Spanien wieder gelockert. Tausenden gelang so noch die Flucht nach Amerika über eine Grenze, die in den vergangenen Jahrhunderten so viel Rettungen und Verzweiflung gesehen hat. Die Stunde der Gefahr- das bedeutet, der Besonderheit eines Augenblicks, eines Ortes innewerden. In dieser Besonderheit entsteht wieder das, was die Aura dieses Augenblicks, dieses Ortes ausmacht.
Port-Bou im September 1940.

van in
Seinbahn

K "Wir beanspruchen von den Nachgeborenen", hatte Benjamin noch zu Beginn des Jahres in Paris beschrieben, "nicht Dank für unsere Siege. "Wir beanspruchen von ihnen Eingedenken unserer Niederlagen. Das ist der Trost: der Trost, den es ja einzig für die geben kann, welche keine Hoffnung auf Trost mehr haben."